

Thema der Unterrichtssequenz:

Inhaltsangabe



https://de.toonpool.com/user/1365/files/inhaltsangabe_2843305.jpg zuletzt eingesehen am 30.09.17 um 22:10.

0. Individuelle Kompetenzentwicklung der Lehrenden

In der bevorstehenden Unterrichtsstunde möchte ich meine funktionale Impulsgebung und meinen funktionalen Umgang mit den Schülerprodukten mehr in den Vordergrund stellen, als ich es bei den vergangenen Unterrichtsbesuchen getan habe.

1. Thema der Stunde

Thema der Unterrichtssequenz: Inhaltsangabe
 Thema der Unterrichtsstunde: „Das Wunder im Schlachthof“ – geeignet für einen Lesenachmittag in der Grundschule?

2. Darstellung der Unterrichtssequenz

Stunde	Inhaltlicher Kontext	Kompetenzbereich/ Standardbezug
Unterrichtssequenz: Inhaltsangabe		
1, 2	Die Sterntaler (zwei Texte zu einer Geschichte) – Wodurch unterscheiden sich die Texte?	Mit Texten und Medien umgehen – literarische Texte erschließen. Deutungen zu literarischen Texten entwickeln und sich mit anderen austauschen.
		E
		F
3, 4	Inhaltsangabe zu „Käse und Socken“ – Wie ist die Inhaltsangabe aufgebaut?	
		E
		F
5, 6	„Baby“ von Alex Capus – eine gelungene Inhaltsangabe?	2.6. Schreiben - Schreibstrategien nutzen und Texte überarbeiten. RLP S. 24.
		E „Die SuS können Texte anhand eigener Überarbeitungsschwerpunkte überprüfen und verbessern.“
		F
7, 8	„Der Rollentausch“ – eine lehrreiche Anekdote?	
		E
		F
9	Test: „Der Nachwuchs füttert sich pleite“ (eine Inhaltsangabe zu einem Zeitungsartikel schreiben).	
		E
		F
10		
		E
		F
11	„Das Wunder im Schlachthof“ – geeignet für einen Lesenachmittag in der Grundschule?	
		E
		F
12, 13	<i>Pufferstunden</i>	
14, 15	Klassenarbeit – Inhaltsangabe und Konjunktiv	
		E
		F
		G

3. Standardkonkretisierung der Stunde

Grundlegendes Niveau für integrierte Sekundarschulen¹: Niveaustufe F, in Teilen G
 Erweitertes Niveau für integrierte Sekundarschulen²: Niveaustufe F und G

¹ RLP Teil C Deutsch S. 10.

Kompetenzbereich: **2.6. Schreiben – Schreibstrategien nutzen – Texte in unterschiedlichen Textformen schreiben: informierend schreiben**³

	Standard	Standardkonkretisierung	Indikatoren des Lernzuwachses (im Idealfall)
Niveau- stufe E	Die SuS können <ul style="list-style-type: none"> ○ wesentliche Informationen aus linearen und nicht-linearen Texten zusammenfassen. 	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> ○ schreiben eine Inhaltsangabe zu der Erzählung „Das Wunder im Schlachthof“, indem sie die wichtigsten Informationen aus der Erzählung durch die Aufgaben 1 und 2 herausfinden und/oder mithilfe der Aufgabe 3 angeleitet werden, auf die wesentlichen Informationen zu kommen. 	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> ○ bestimmen den Adressaten und das Ziel der Stunde und konzipieren eine Stundenfrage . ○ lesen die Erzählung aufmerksam und konzentriert. ○ markieren die wichtigsten Schlüsselwörter, obwohl die Aufgabe dies nicht explizit verlangt. ○ klären unbekannte Wörter mithilfe der Fußnoten oder durch Fragen der Mitschülerinnen und Mitschüler oder der Lehrkraft.
Niveau- stufe F	Die SuS können <ul style="list-style-type: none"> ○ Informationen aus Quellen funktional nutzen. 	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> ○ schreiben eine Inhaltsangabe zu der Erzählung „Das Wunder im Schlachthof“, indem sie die wichtigsten Informationen aus der Erzählung dem Feedbackbogen entsprechend herausfinden und diese in ihre Inhaltsangabe übertragen. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ teilen die Erzählung durch Markierungen in sinnvolle Abschnitte ein. ○ fassen den Inhalt der Sinnabschnitte auf der rechten Seite der Erzählung kurz zusammen oder notieren dazu Stichpunkte.
Niveau- stufe G	Die SuS können <ul style="list-style-type: none"> ○ über komplexe Sachverhalte zielorientiert, chronologisch oder kausal gegliedert informieren. 	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> ○ schreiben eine Inhaltsangabe zu der Erzählung „Das Wunder im Schlachthof“, indem sie die wichtigsten Informationen aus der Erzählung dem Feedbackbogen entsprechend herausfinden, den Schreibanlass (<i>Situation</i>) beim Schreiben berücksichtigen und ihre Meinung zur Stundenfrage am Ende der Inhaltsangabe äußern. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ schreiben eine Inhaltsangabe. ○ benutzen während des Schreibens den „Feedbackbogen für die Inhaltsangabe“. ○ kontrollieren ihre Inhaltsangabe noch einmal mithilfe des Feedbackbogens. ○ beantworten die Stundenfrage im Schlussteil ihrer Inhaltsangabe, indem sie Stellung zu dieser nehmen und Argumente nennen.

4. Lerngruppenanalyse

Besonderheiten der Lerngruppe:

² RLP Teil C Deutsch S. 10.

³ RLP Teil C Deutsch S. 23.

Die Klasse 0922 besteht aus 21 SuS (10 m, 11 w) und ist im Leistungsstand sehr heterogen. In der Staatlichen Europaschule Berlin (=SESB) lernen und leben die Schülerinnen und Schüler in zwei Mutter- und Partnersprachen, namentlich Deutsch und Türkisch. In der 8. Klasse wurde diese SESB Klasse in „Deutsch im Muttersprachniveau“ (SESB-M) und in „Deutsch im Partnersprachniveau“ (SESB-P) geteilt. Die SuS in der SESB-P-Gruppe haben besonders viel Förderbedarf.

Letztes Jahr habe ich jene Hälfte der Klasse, die in „Deutsch im Partnersprachniveau“ eingruppiert wurde, unterrichtet. Zu dieser Hälfte gehörten alle männlichen SuS außer Eren und zwei weibliche SuS.⁴ Die restlichen SuS habe ich erst seit dem Beginn dieses Schuljahres kennen gelernt, obwohl ich mit ihnen letztes Jahr bereits einige Male in Kontakt gekommen bin.

Alle SuS sind mir gegenüber freundlich und respektvoll. Ich spüre, dass die SuS mich gern haben und daher mitunter versuchen, meine Grenzen zu testen. Das Arbeitsklima ändert sich je nach Thema und Arbeitsauftrag. Es ist eine große Herausforderung, die männlichen Schüler für den Unterricht zu motivieren. Sie machen selten ihre Hausaufgaben und brauchen viel Zeit bis sie mit einem Arbeitsauftrag fertig werden.

Die Hälfte der SuS, geschlechtsunabhängig, ist untereinander meist unfreundlich oder respektlos. Deshalb habe ich in der letzten Woche vor den Herbstferien (=Projektwoche) versucht, die Feedbackkultur der SuS zu fördern. Auch wenn wir viele Übungen durchgeführt haben, konnte ich während der Projektwoche kaum zur Verbesserung des Klimas in der Klasse beitragen. Nichtsdestotrotz werde ich auch in Zukunft darauf achten, dass die SuS untereinander wertschätzend kommunizieren. Die entsprechenden Übungen sollte ich wahrscheinlich einmal im Monat mit der Klasse wiederholen, damit sich Erfolge abzeichnen.

Im regulären Unterricht neigen die SuS dazu, Privatgespräche zu führen, weshalb die Ergebnissicherung am Ende des Unterrichts manchmal schwierig ist und sich automatisch auf die nächste Unterrichtsstunde verschiebt. Vor den Herbstferien habe ich die SuS darum gebeten, den Unterricht von September bis Oktober 2017 zu evaluieren. Viele waren der Meinung, dass ich schreien müsse, damit die Klasse zur Ruhe komme. Da dies gegen meine Prinzipien ist, habe ich es immer unterlassen und versucht durch induktive Methoden für Ruhe zu sorgen; dies war meist jedoch nicht zeitökonomisch. Ich denke aber, dass die SuS heute besonders gut mitarbeiten werden und es keinen Raum für Unruhe geben wird.

Unterrichtsstörungen gibt es meist wegen Emircan (m), Arjan (m) oder Alan (m). Sie lenken andere SuS ab und lassen sich selbst auch immer wieder sehr schnell ablenken. Auf Lehrerermahnungen reagieren sie, aber fallen schnell wieder in das alte Muster zurück.

Alan ist ein kluger Schüler, der aber wegen seiner Faulheit und der hohen Ablenkungsgefahr dem Arbeitsgeschehen hinterherhängt. Während den vier Unterrichtsbesuchen hat er aber fleißig mitgemacht und sein Produkt in der Auswertungsphase freiwillig vorgestellt.

⁴ 8. Klasse Deutsch als Partnersprache: m = Enes, Emircan, Alan, Serkan, Arjan, Berkan, Mert, Enhar, Kaan (letztes Jahr) w = Selin, Esra.

Enes möchte ich an dieser Stelle kurz erwähnen, weil er meist dadurch auffällt, dass er fast nie die Arbeitsaufträge selbstständig liest. Er neigt dazu, in den ersten zehn Minuten nicht aufzupassen, merkt aber dann in der Einzelarbeitsphase, dass er nicht weiß worum es geht. Nach der Besprechung der Arbeitsaufträge meldet er sich fast immer und fragt, was er machen soll. Er behauptet jedes Mal, dass er die Aufgabe nicht verstanden habe. Wenn ich dann zu ihm hingehe und ihn auffordere, die Aufgabe nochmals zu lesen, versteht er die sie aber auch selbst, ohne meinen Kommentar.

Kaan, Selin und Mert leben seit ca. vier Jahren in Deutschland. Ihre Defizite treten im schriftlichen Bereich sehr zum Vorschein, unabhängig davon, ob es sich um die Lesekompetenz (Texterfassung, z.B. durch Fragen an den Text) oder um das Sprachbewusstsein (Grammatik) handelt. Besonders Kaan neigt immer wieder dazu, auf Türkisch zu reden, auch mit mir als türkischsprechender Lehrkraft. Er wird sowohl von mir, als auch von seinen Mitschülern darauf hingewiesen, dass er Deutsch zu sprechen habe.

Eren ist neu auf dieser Schule und ist wie Mert, Kaan und Esra erst vor Kurzem nach Deutschland gekommen. Zahida ist aus der Willkommensklasse und hat seit dem Beginn des neuen Schuljahres ca. vier Mal den regulären Deutschunterricht besucht. Wahrscheinlich wird sie heute nicht anwesend sein.

Inhaltsbezogen: Die Schülerinnen und Schüler kennen die besondere Form dieser Zusammenfassung, die Inhaltsangabe. Die Merkmale einer Inhaltsangabe wurden in den vorherigen Stunden an Beispielen besprochen. Sie selbst haben Inhaltsangaben geschrieben und korrigiert. In der aktuellen Unterrichtsstunde sollen sie versuchen, ohne große Hilfe eigenständig eine Inhaltsangabe zu schreiben.

Kompetenzbezogen: Die Schülerinnen und Schüler können Texte in Abschnitte einteilen und passende Überschriften zu den Absätzen finden. Weiterhin berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler den Schreibanlass und befolgen das Schreibziel. Die Checkliste („der Feedbackbogen“) zur Abfassung einer Inhaltsangabe haben sie mehrmals funktional eingesetzt. Ihre eigenen wie auch die Inhaltsangaben der anderen SuS haben sie schon mehrmals mit Hilfe der Checkliste korrigiert. Kleinschrittige Vorgehensweisen wie zum Beispiel mit W-Fragen an den Text zu arbeiten oder Überschriften zu Sinnabschnitten zu finden, wurden schon erfolgreich erprobt. In der aktuellen Stunde sollen sie nun versuchen, selbstständiger mit der Checkliste umzugehen und sich selbst und in der Auswertungsphase arbeitsteilig das Schülerprodukt zu korrigieren.

5. Exemplarische Reflexion der Lerngruppenheterogenität

- Enhar, Serap und Berkan sind in der Lage, den sprachlich entlasteten Text zu verstehen. Beim Schreiben einer Inhaltsangabe fällt es ihnen schwer zwischen

Schlüsselwörtern und Zusatzinformationen zu unterscheiden. Mit viel Unterstützung fassen sie literarische Texte inhaltlich zusammen, werten sie in unterschiedlichen funktionalen Zusammenhängen aus und begründen ihre eigenen Standpunkte.

- Mert, Serkan und Nisa sind in der Lage, den sprachlich entlasteten Text zusammenzufassen. Das Schreiben einer Inhaltsangabe gelingt ihnen mit der Unterstützung der Mitschüler oder vorgegebenen Impulsen. Mit kleinen sprachlichen Hilfen werten sie literarische Texte in unterschiedlichen funktionalen Zusammenhängen aus und begründen ihre eigenen Standpunkte.
- Zerina, Nunzia und Doga sind in der Lage, den sprachlich entlasteten Text sinnvoll und zielführend zusammenzufassen. Beim Schreiben einer Inhaltsangabe gelingt es ihnen, Impulse und Informationen sinnvoll und konstruktiv miteinzubeziehen. Sie werten literarische Texte in unterschiedlichen funktionalen Zusammenhängen aus und begründen ihre eigenen Standpunkte.

6. Der fachliche/inhaltliche Schwerpunkt/Sachstruktur (Sachanalyse)

Das Thema „Inhaltsangabe“ ist im internen Schulcurriculum der Carl-von-Ossietzky Gemeinschaftsschule der 9. Klasse zugeteilt. Im alten Rahmenlehrplan ist die Inhaltsangabe als eine Möglichkeit der Schreibhandlung vorgeschrieben. Im neuen Rahmenlehrplan steht nichts Explizites über Inhaltsangaben, jedoch gehört die Inhaltsangabe zum Bereich der Analyse und Interpretation von Texten.

Eine Inhaltsangabe ist eine kurze Zusammenfassung für einen Leser, dem die Handlung einer Geschichte oder der Sachverhalt eines Textes unbekannt ist. Die Inhaltsangabe gibt das Wesentliche in wenigen Sätzen wieder. Außerdem gilt Folgendes: Sie ist sachlich und im Präsens geschrieben, hält sich an die Reihenfolge der Handlungsschritte und enthält weder einen Spannungsbogen noch wörtliche Rede. Zu beachten ist, dass sie keine Nacherzählung sein sollte.

Eine Inhaltsangabe besteht in der Regel aus drei Bestandteilen:

In der Einleitung werden die wichtigsten Fakten zum Werk genannt: Textsorte, Autor, Titel, Handlungsort, Handlungszeit und Thema des Textes. Man kann auch sagen, dass der Einleitungssatz der TATT-Formel entsprechend verfasst wird (Textsorte, Autor, Titel und Thema). Außerdem wird die Handlung so knapp wie möglich umrissen. Manchmal wird die Einleitung auch als Basissatz oder Kernsatz bezeichnet.

Der Hauptteil der Inhaltsangabe fasst die Handlung des Textes zusammen. Die Handlungsschritte werden in chronologischer Reihenfolge wiedergegeben.

Im Schlussteil kann kurz auf die Wirkung des Textes, mögliche Absichten des Autors oder sprachliche Eigenschaften eingegangen werden. Nicht immer wird solch ein Schluss benötigt. Der Schlussteil rundet jedoch eine gelungene Inhaltsangabe ab.

7. Didaktische Begründung/

Eignung des Themas/Materials zur Kompetenzförderung

Wolfgang Klafki verlangt von Lehrkräften, die eine Unterrichtsstunde vorbereiten, die Beschäftigung mit der Frage, ob sich das Unterrichtsthema für die SuS überhaupt lohnt. Vier von fünf seiner Grundfragen sollen hier näher erläutert werden.⁵

Gegenwartsbedeutung

Die SuS haben bereits in den vorangegangenen Unterrichtsstunden begonnen Inhaltsangaben zu schreiben. Dieses Wissen können sie heute vor allem mit Blick auf die anstehende Klassenarbeit erneut anwenden, festigen und vertiefen.

Zukunftsbedeutung

Bei verschiedenen Prüfungsaufgaben wird erwartet, den Inhalt von Texten oder Teile von Texten zusammenzufassen. Dabei trainiert man auch das Textverständnis. Auch im eBBR/MSA werden SuS literarische Texte erschließen, einen Schreibplan erstellen und Texte überarbeiten. Die Aufgaben und Methoden der aktuellen Unterrichtsstunde gehen ebenfalls in diese Richtung. Aber auch im privaten Bereich werden sie mit kurzen Texten in Kontakt kommen. Wenn sie ein Buch kaufen wollen, werden sie sich Klappentexte durchlesen. Diese informieren und umwerben potentielle Leser, erzeugen Interesse und Spannung. Gemeinsam ist diesen Textsorten, dass sie kurz sind.

Exemplarische Bedeutung

Das Schülerprodukt „Inhaltsangabe“ erfordert nicht nur Textverständnis, sondern auch Sach-, Methoden- und Sprachkompetenz. Die SuS müssen hierbei besonders am sachlichen Ausdruck arbeiten. Außerdem wenden sie ihr Wissen, das sie in der vorangegangene Reihe „Konjunktiv“ erworben haben, an.

Darüber hinaus ist es für die Inhaltsangabe unerlässlich Schlüsselwörter herauszufiltern und den langen Text in Sinnabschnitte zu teilen. Diese Techniken stellen vor allem für meine SuS eine Hürde dar. Damit Erfolgserlebnisse erzielt werden, lasse ich die zwei Techniken einmal in der Woche kleinschrittig erarbeiten. In der heutigen Unterrichtsstunde stehen diese aber nicht im Fokus. An einem bestimmten Punkt muss ich die SuS zu selbstständigen Lernern erziehen, sodass ich nicht jedes Mal in der Aufgabestellung erwähnen muss, dass Schlüsselwörter zu finden sind oder der Text in Sinnabschnitte einzuteilen ist. Sie sollen induktiv selbstständig darauf kommen und diese Techniken eigenständig anwenden. Ich werde wahrscheinlich nach dem UB evaluieren, wie die SuS ihre Sinnabschnitte gefunden haben.

Zugänglichkeit

Das Thema ist durch den Schreibanlass (*Situation*) hergestellt, denn die SuS könnten tatsächlich einen Lesenachmittag an der Grundschule vorbereiten. Man erreicht die SuS damit, dass sie eine kreative Aufgabe haben und eine gewisse Rolle und Verantwortung übernehmen müssen. Durch den Schreibanlass wird auch eine Stundenfrage konzipiert, die funktional am Ende des Unterrichts beantwortet werden kann.

⁵ Die Grundfrage „thematische Strukturierung“ ist der Reihe klar zu entnehmen. Ansonsten würde es hier zu einer Wiederholung kommen.

Außerdem ist die Erzählung interessant und weckt die Fantasie der SuS. Ähnlich wie Fabeln und Märchen können auch kurze Erzählungen eine bestimmte Moral oder Werte vermitteln. Texte, die einen zum Nachdenken anregen, sind funktional einsetzbar.

Nach Hattie ist es sinnvoll, die SuS wissen zu lassen, was das Ziel ist, wie sie zu diesem Ziel kommen und wohin sie als nächstes gehen sollten. Diese Reihenfolge ist dem Unterrichtsgegenstand gut zu entnehmen, sodass die SuS durch die Transparenz der Stunde einen roten Faden haben, an dem sie sich orientieren können.

8. Darstellung und Begründung des gewählten Lern- und Lehrarrangements

Gleich zu **Beginn der Stunde** wird für eine transparente Unterrichtsgestaltung gesorgt, indem ich den Verlauf der Unterrichtsstunde („Arbeitsplan“) vorstelle. Der Arbeitsplan steht an der Tafel und entsprechend einzelnen Unterrichtsphasen werden erreichte Punkte abgehakt, sofern ich dies nicht vergesse. Auch wenn ich es vergesse, können die SuS, da sie diese Methode bereits kennen, anhand der einzelnen Punkte erkennen, was schon erarbeitet wurde. Der rote Faden des Unterrichts wird für die SuS visualisiert und transparent gemacht. Kleine Erfolgserlebnisse werden sichtbar, sobald eine Phase des Unterrichts abgeschlossen wird.

Als erstes lernen die SuS den **Schreibanlass** kennen. Dadurch werden sie zielführender arbeiten. Außerdem entwickeln sie hierbei eine Stundenfrage, die sie am Ende des Unterrichts beantworten können.

Die Schwierigkeit bei vielen SuS besteht darin, Texte zusammenzufassen, um einen wegen des fehlenden Textverständnisses⁶, zum anderen wegen der sprachlichen Defizite. Ich hätte deshalb verschiedene **Lernkanäle** durch das Einsetzen einer Videosequenz oder Audiodatei ansprechen können. Jedoch habe ich kein passendes Material gefunden. Allerdings hätte ich mich sowieso dagegen entschieden, da zu viele Impulse manchmal schaden können. Wenn der Text vorgelesen oder als Video gezeigt wird, wird automatisch eine Deutung des Originaltextes angeboten. Die SuS sollen den Text jedoch durch das eigene Lesen deuten. Außerdem hätten sie durch das Sehen oder Hören schon eine gewisse Vorstellung von Sinnabschnitten, sodass diese Aufgabe nur oberflächlich erarbeitet werden würde. Die Textarbeit wäre insgesamt nicht tiefgründig, weil eine Video- oder eine Audiodatei schon den Inhalt über einen leichter zugänglichen Weg vermittelt.

Auf der anderen Seite kann ich sagen, dass man nur die Video- oder Audiodatei als Grundlage hätte nehmen können, also ohne den schriftlichen Text. Die SuS hätten beim Hören und/oder Sehen aufpassen und sich Notizen machen können. Dadurch wären sie freier beim Notieren und würden eher auf eigene Worte zurückgreifen als den Text erneut fast wortwörtlich zu übernehmen. Nach der Videoaufnahme, ganz gleich ob mit oder ohne Untertitel, hätten sie sich an das Wesentliche erinnert. Man hätte durch einen zweiten Durchlauf noch einmal sichergestellt, dass auch alle alles mitbekommen. Diese Idee ist für die Zukunft ganz gut, weil ich dadurch auch die Hörkompetenz fördern würde. Im Hinblick auf die anstehende Klassenarbeit bestehe ich aber auf die Textarbeit.

⁶ Gründe: Text zu lang, zu komplex oder „langweilig.“

Ich hätte auch Schülerinnen und Schüler als **Helfersysteme**, wie z.B. „Lesecoach“, „Aufgabenmanager“ etc. einsetzen können. Schnelle SuS hätten unter sich ihre Inhaltsangaben tauschen können. Auf diese Methode verzichte ich aus organisatorischen Gründen. Ich weiß nicht, ob die SuS bereit sind, sich direkt nach den Herbstferien als Helfer zu sehen, denn dazu müssten sie auch aufstehen und miteinander kommunizieren.

Die **Hilfen** hätten auch an unterschiedlichen Stellen im Klassenraum (hinter der Tafel oder auf dem Lehrertisch etc.) deponiert werden können. Dies hätte dazu geführt, dass Lernende Hilfen erst in Anspruch nehmen, wenn sie sich vorher wirklich bemüht haben, die Aufgabe zu lösen. Sinnvoll ist es, wenn die Hilfen in Stufen aufgebaut sind. Die Frage ist aber, ob sich die SuS während des UB trauen aufzustehen und zuzugeben, dass sie Hilfe benötigen. Einige leistungsschwache SuS aus dieser Lerngruppe haben wenig Selbstvertrauen, sodass dadurch weiter verunsichert würden. Die kleinen Erfolgserlebnisse könnten sie nicht wahrnehmen, wenn sie nicht aufstünden.

Das Konzept des **Fundamentum** (Pflichtaufgaben) und **Additum** (im Sinne der Wahlaufgaben) habe ich in der heutigen Stunde absichtlich weggelassen. Es würde sowohl die Chance, leistungstärkere SuS zu fordern wie auch einer leistungsschwächeren Lerngruppe Förderaufgaben zukommen zu lassen, bieten. Der Nachteil wäre, dass die Überprüfung recht aufwändig ist und die Bewertung oder Würdigung gut durchdacht werden muss. Die Klassenarbeit oder der Test ist durch dieses Konzept gekennzeichnet, weil die SuS, die die Niveaustufe E erreichen wollen, unbedingt die Additum-Aufgaben (im Sinne zusätzlicher Aufgaben) machen müssen.

Die **Wahlfreiheit innerhalb der Aufgabe** besteht heute darin, dass sich die SuS entweder direkt der Inhaltsangabe widmen oder in kleinen Schritten dorthin gelangen können. Diese Wahlfreiheit ist durch Sternchen gekennzeichnet. Eine heterogene Lerngruppe kann sich an zwei unterschiedlich anspruchsvollen Arbeiten versuchen. Ich möchte in der nächsten Zeit versuchen, die Niveaustufen nicht zwingend bestimmten SuS zuzuordnen.

Heute habe ich darauf verzichtet, drei **Arbeitsblätter** für jeweils eine Niveaustufe, dem alten RLP entsprechend, zu gestalten. Diese Methode hat sich vor allem in der 8. Klasse bewährt, als die Lerngruppe kleiner war. In diesem UB muss ich zeitökonomisch vorgehen und kann deshalb nicht den Raum dafür geben, dass 21 SuS sich die zu erarbeitende Niveaustufe am Lehrerpult selbst aussuchen. Im regulären Unterricht liegen die Arbeitsblätter für das E- und G-Niveau am Lehrertisch und die SuS schätzen sich selbst ein und suchen sich ihr Arbeitsmaterial aus. Dadurch erziehe ich sie zu selbstständigen Lernern und überlasse ihnen die Entscheidung. Da ich 21 SuS habe, stelle ich meist 15 E-Niveau- und 15 G-Niveau-Blätter zur Verfügung, sodass nicht alle zum G-Niveau greifen können. Ich habe beobachtet, dass die SuS dazu tendieren, dieses auszuwählen.

Die Aufgaben in EA bieten eine **individuelle Denk- und Arbeitszeit**. Um aber kleine Erfolgsziele zu schaffen, kommt es durch eine PA zum Austausch mit dem Sitznachbarn oder der Sitznachbarin. Durch **das kooperative Lernen** werden soziale Kompetenzen geschult, indem die positive wechselseitige Abhängigkeit die SuS motiviert und stärkt. Ihre individuelle Verantwortung liegt vor allem darin, dass jeder seinen Anteil erledigt und die erworbenen Kenntnisse anwendet. Wenn die SuS über ihren gemeinsamen Lern- und Arbeitsprozess

nachdenken, wird sich die PA immer weiter verbessern. Die Gruppenarbeit ist der Lerngruppe bis jetzt nicht allzu gut gelungen, aber auch sie muss geschult werden. Dadurch werden sie ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen Schritt für Schritt ausbauen.

Der Austausch über W-Fragen zum Text, in PA, sichert das Textverständnis der SuS. Die W-Fragen habe ich absichtlich auf der rechten Seite des Textes angebracht, weil ich optisch wenig Platz zum Schreiben geben wollte. Ansonsten schreiben die SuS die Sätze aus dem Text ab. Ich möchte sie dazu anleiten, sich weniger zu notieren. Die Aufgabe ist farbig markiert, sodass auch die drei Arbeitsphasen auf dem Blatt sichtbar und transparent werden.

Die **Quantitative Differenzierung** zeigt sich in der Comic-Aufgabe. Leistungsstarke SuS sind meist schneller fertig und langweilen sich. Die Zusatzaufgabe ist im Sinne der Kreativität entstanden. Zu viel Schreiben demotiviert nach einer langen Arbeitsphase, deshalb habe ich mich für das Zeichnen eines Comics entschieden.

Zu den **Aufgabenformaten** ist folgendes zu sagen: Die vierte Aufgabe ist eine Mischung aus geschlossener (abhaken) und offener (vorgegebene Sätze verbessern) Aufgabe und kann als Gerüst für eine Inhaltsangabe dienen, sofern der Schüler/die Schülerin diese funktional einsetzt. Eine halboffene Aufgabe gibt es indirekt auf Seite 3, da für den Schluss Satzanfänge zur Verfügung stehen. Sie stehen als Vorlage da, dienen aber als halboffene Hilfestellung.

Alternativ hätte ich das komplette Material in zwei Versionen austeilen können. Eine Version hätte auf Seite 3 auch Satzbausteine oder einen Lückentext haben können. Die Schülerinnen und Schüler wären dadurch aber von mir stark gelenkt und würden weniger nachdenken, da die Aufgabe halboffen wäre. Da die Klassenarbeit aus offenen Aufgabenformaten besteht, habe ich dieses Element absichtlich weggelassen.

Die **äußere Struktur der Inhaltsangabe** müsste allen SuS präsent sein, jedoch könnte durch die Herbstferien vieles vergessen worden sein. Deshalb habe ich auf Seite 3 die Einleitung, den Hauptteil und den Schluss noch einmal gekennzeichnet. Durch die Vorgaben mit den Linien merken die SuS, dass sie sich kurzfassen müssen, da sie nicht so viel Platz zum Schreiben haben. Dies verhindert automatisch, dass eine Nacherzählung stattfindet.

Der Text hat eine **Sprachentlastung** durch Fußnoten. Normalerweise bestimme ich bei den Wörtern auch ihre Wortart bzw. bei Prädikaten auch Person, Numerus, Tempus, Genus Verbi (aktiv oder passiv) und Modus. Heute habe ich aus Platzgründen darauf verzichtet. Dieses Konzept verfolge ich meist, wenn ich die Faltmethode anwende, da sie optisch besser zu handhaben ist und viel mehr Platz für die Worterklärungen bietet. Die Worterklärungen habe ich rot und kursiv markiert und mit Zeilenangaben versehen, damit sie leichter zu finden sind. Für das Wort Polstersessel habe ich sogar ein Bild beigefügt, weil ich die Erklärung schwer fand. Die Worterklärungen dienen sowohl zum Textverständnis als auch zur Wortschatzarbeit. Eine weitere sprachliche Hilfe gibt es durch die Satzanfänge auf Seite 3 im Bereich des Schlusses.

Durch den **Feedbackbogen** werden gelungene und weniger gelungene Aspekte der Inhaltsangabe herausgearbeitet.

In der **Auswertungsphase** sollte sich eine gemeinsame Reflexion entwickeln. Es muss deutlich werden, dass auch SuS, die das Ziel durch einen anderen Weg erreicht haben, eine respektable Leistung erbrachten. Deshalb muss in der Auswertungsphase auch die Tabelle aus Aufgabe 3 projiziert und verglichen werden. Dabei können die anderen SuS, die diese Aufgabe nicht erarbeitet haben, darauf achten, dass ihre Rolle das Zuhören ist und gleichzeitig kontrollieren, ob die Aufgabenstellung richtig ausgeführt wurde. Sie können beim Zuhören aber auch die Antwort übernehmen, da sie die Tabelle auf dem AB einsehen können. Sie reflektieren über das fremde Produkt und geben sich und anderen eventuell wertvolle Tipps.

Alternativ wäre ein Galerie- oder Museumsrundgang funktional gewesen, wenn der Lernraum groß genug wäre. Die Würdigung aller Ergebnisse wäre durch den Rundgang mit dem Beobachten oder das tatsächliche Durchlesen der Produkte erreicht worden. Jedoch besteht hier die Schwierigkeit einen lernwirksamen Rundgang durchzuführen. Man hätte ein A3 Blatt gestalten können, das auf der linken Seite das Schülerprodukt und auf der rechten Seite den Feedbackbogen visualisiert. Beim Rundgang hätte jeder Schüler jeweils mindestens drei Punkte (wie z.B. sachlich; keine wörtliche Rede; Schlussteil vorhanden) analysieren und abhaken können. Nach drei oder vier Durchgängen hätte jeder Schüler einen ausgefüllten Feedbackbogen. Den Feedbackbogen könnte man um eine weitere Spalte wie „Mein Hinweis/Mein Verbesserungsvorschlag“ erweitern, sodass die SuS tatsächlich lernwirksame und fundierte Hilfestellungen geben können. Die SuS lernen besser von- und miteinander. Dies kostet natürlich Zeit und es erfordert mehrere Durchgänge, um diese Methode tatsächlich sicher zu beherrschen.

Oft fällt es den SuS schwer zu folgen, wenn **Schülerprodukte** präsentiert werden. Wenn die Ergebnisse mündlich vorgetragen werden, gelingt es den Zuhörern selten, durch den Vortrag ihr Wissen nachhaltig zu erweitern. Damit eine Präsentation wirklich erfolgreich ist, müssen die Wissensnetze der Zuhörer aktiviert werden. Deshalb bekommen sie die farbigen Textlupen, um so eine besondere Rolle beim Zuhören einzunehmen. Gleichzeitig haben sie auch ihr eigenes Produkt im Kopf und verstehen oft erst in der „Lehrerrolle“, ob sie selbst auch auf die Punkte geachtet haben. Nach der Präsentation, ganz gleich ob während des Unterrichts, zu Hause oder in der nächsten Stunde, können sie ihre persönlichen Ergebnisse zudem korrigieren und erweitern. Nehmen wir an, dass die Lupe in der Farbe lila für „sachlich“ steht. Der Schüler/die Schülerin müsste sich beim Zuhören und Mitlesen für diesen Bereich verantwortlich fühlen und das Schülerprodukt entsprechend kontrollieren. Hier ist die Schüleraktivierung hoch. Diese Präsentationsphase am OH-Projektor aktiviert wiederum zwei Lernkanäle.

Wahrscheinlich werden die Textlupen bereits nach dem Zufallsprinzip oder auf Wunsch verteilt sein, weil die Klasse in der ersten Stunde, sofern möglich, eine kleine Aufgabe zur Erinnerung der Methode lösen soll.

Im **Transfer** geht es um die Beantwortung der Stundenfrage, um so einen Ringschluss für diese Stunde zu erhalten.